

# Ferdinand Zwack



Abb. 1: Ferdinand Zwack, Aufnahmedatum unbekannt, StadtAFS

## Ferdinand Zwack

- geboren am 17. März 1877 in Waldmünchen (Oberpfalz)
- gestorben am 23. Januar 1944 in Freising

Abb. 2: Unterschrift von Ferdinand Zwack aus seinem Lebenslauf, 21. November 1926, Sammlung Zwack

Ferdinand Zwack.

# Handwerkskammer von Oberbayern

# Postkarte

## Jugend und Ausbildung

Ferdinand Zwack, der am Samstag, den 17. März 1877 in Waldmünchen in der Wohnung seiner Eltern geboren wurde, war der Sohn des Polizeizwachtmeisters Josef Zwack und dessen Ehefrau Anna Zwack (geb. Schinabeck). Zusammen mit drei Schwestern und vier Brüdern wuchs Zwack in seinem Geburtsort in der Böhmerstraße mit der damaligen Hausnummer 116 auf. Ebenfalls dort ging er sieben Jahre in die Volksschule. Nachdem Zwack diese abgeschlossen hatte, begann er am 1. August 1890 eine Schreinerlehre, die bis 1. Januar 1894 andauerte. Währenddessen besuchte er die Fortbildungsschule, die als Vorläufer der heutigen Berufsschulen gilt. Nach den vier Jahren Lehre begann eine längere Zeitspanne, die Zwack als Schreinergehilfe in verschiedenen Betrieben in der Oberpfalz verbrachte. Jedoch war er später ebenfalls in Freising, München, Dessau und Leipzig beschäftigt. Darauf folgte ein 15-monatiger Militärdienst. 1903 heiratete Ferdinand Zwack Rosina Pongratz und zog zusammen mit ihr in die Landschuter Straße 768 in Freising (heute: Landschuter Straße 4). In Freising blieb er bis zu seinem Lebensende, zog jedoch innerhalb der Stadt einige Male um.



## Zwacks politisches Engagement

Ab 1910 engagierte sich Zwack besonders in der Kommunalpolitik. Zu den wichtigsten Ämtern gehörten das Stadtrat und das des Fraktionsführers der SPD in Freising, womit er sich sehr für die Interessen und für das Wohlergehen der Gemeinde einsetzte. Bereits vor der Revolution, aber auch während und nach der Revolution, war er Verwalter des Kommunalverbundes Freising-Stadt sowie Mitglied des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigung. Am 12. Januar 1919 kandidierte Zwack dann für den Bayerischen Landtag als Mitglied der MSPD Freising, um auch außerhalb der Kommunalpolitik aktiv zu werden. Obwohl viele Bürger aus Freising Stadt und Land für ihn stimmten, gewann Prof. Rauch, Kandidat der BVP, die Wahl und zog in den Landtag ein. Die Wahlbeteiligung war sehr hoch, ein Indiz, wie wichtig den Menschen zur Zeit der Revolution eine Weiterentwicklung in der Politik war. Nach dieser Niederlage widmete sich Zwack im Februar 1919 wieder seiner Heimatstadt und gründete am 15. Februar die Allgemeine Baugenossenschaft Freising, die es, nach Zusammenschluss mit dem Bauverein Freising, noch heute gibt. Zur Gründungsversammlung stellte er seine Wirtschaft „Zur Maxburg“, die jedoch hauptsächlich seine Frau leitete, zur Verfügung. Dort fanden oftmals auch Versammlungen der SPD statt.

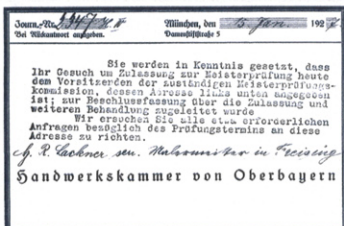


Abb. 3: Postkarte von Handwerkskammer von Oberbayern an Ferdinand Zwack, Zulassung zur Meisterprüfung, Sammlung Zwack

## Ehrung von Ferdinand Zwack

Dass Zwack ein sehr geachteter Mann in Freising war, der für sein großes Engagement, politisch wie auch sozial, sehr geschätzt wurde, zeigt ein Zeitungsartikel vom 1. November 1928 aus „Der freie Gewerkschafter“, der über die vielen Glückwünsche und Geschenke zu seiner Silbernen Hochzeit berichtet.

„Sehr zahlreiche Glückwunschschriften sowie sinnreiche und wertvolle Geschenke seitens seiner Freunde und näheren Bekannten, sowie verschiedener Vereine und aus Bürgerkreisen, darunter auch ein herrlicher Blumenkorb nebst Glückwunschsadresse seitens des Stadtrates gaben Zeugnis von der Beliebtheit unseres Jubelpaares. Bereits am Vorabend des silbernen Hochzeitstages brachte die Musikabteilung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ seinem Mitgliede ein Ständchen dar in bekannt musterhafter und vorzüglicher Spielweise.“

Auch der damalige Bürgermeister Bierner äußerte sich mit einem Glückwunsch anlässlich der Silbernen Hochzeit in einem offiziellem Schreiben an das Ehepaar.

Seit dem 10. November 1918 war Zwack trotz seiner Zugehörigkeit zu den Mehrheits-Sozialdemokraten 1. Vorsitzender des Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrats Freising. Diese Räte übernahmen zu dieser Zeit städtische Verwaltungen. Am 7. April 1919 rief er in diesem Amt die Räterepublik aus. Es wurden mehrere Reden mit revolutionärem Charakter gehalten. Eine Rede hielt er bei der Veranstaltung in der Jägerkaserne am 7. April 1919:

„An dieser Stelle, wo lange Jahre dem Staat der kapitalistischen Klasse gehuldigt wurde, an dieser Stelle wollen wir uns heute erheben, eingedenk des Vergangenen. Seit Wochen ist das ganze werktätige Volk, das Proletariat Bayerns, sich einig, daß jede Unterdrückung und Ausbeutung, Tyrannei und Verrat im Lande ein Ende haben muß!“

Auch Ende April 1919 spielte Zwack eine wichtige Rolle. Als die Truppen der sozialdemokratischen Regierung am Ende der Revolution immer näher rückten, musste der Freisinger Magistrat eine eindeutige Position bestimmen. Daraufhin gab es einen Aufruf an die Gesamtbevölkerung in Freising, dessen Inhalt die Absage an die revolutionären Kräfte und deren Ziele war. Dieser wurde nicht nur von dem damaligen Bürgermeister Bierner unterzeichnet, sondern auch von Zwack und Weiteren.

In den darauf folgenden Jahren beschäftigte er sich dann wieder mehr mit seiner Meisterausbildung, bestand diese im Januar 1927 und wurde am 15. Januar 1930 als Inhaber eines Schreinerbetriebs in die Handwerksrolle eingetragen.



## Die Zeit im KZ Dachau (Ende Juni / Anfang Juli 1933)

Der SPD-Vorsitzende Ferdinand Zwack wurde am frühen Mittag des 30. Juni 1933 mit acht weiteren politisch aktiven Freisingern, wie beispielsweise dem Kommunisten Leonhard Rödl, sowie Korbinian Geisenhofer, Thomas Held und Thomas Gross aus Hohenkammer verhaftet. Ob er an diesem Freitag zu Hause, in seiner Schreinerei oder in der Gewerkschaftsbibliothek festgenommen wurde, ist nicht bekannt. Die Verhafteten wurden gemeinsam ohne weitere zeitliche Verzögerung mittels eines Omnibusses von Freising direkt nach Dachau transportiert. Veranlasst wurden diese Inhaftnahmen von der Bayerischen Politischen Polizei. Nach Ankunft im drei Monate zuvor errichteten Konzentrationslager Dachau wurden die Schutzhäftlinge von Hans Steinbrenner, SS-Angehöriger und Leiter der 2. Häftlingskompanie, bei den Lagerinsassen sehr bekannt und gefürchtet, mit dem „Begrüßungszeremoniell“ für Neuankömmlinge in Empfang genommen. Diese Begrüßung bestand in erster Linie aus Ohrfeigen und weiteren schweren Misshandlungen. Willkürlich wurden dazu einzelne Häftlinge herausgeholt und gepeinigt, wobei in einigen überlieferten Fällen die Gefangenen zusehen mussten. Auch der 56-jährige Ferdinand Zwack musste dieses Zeremoniell über sich ergehen lassen:

*Die Abbildung kann  
leider aus rechtlichen Gründen  
nicht gezeigt werden.*

Abb. 4: Aussage des KZ-Häftlings Leonhard Rödl im Strafverfahren gegen den Dachauer KZ-Aufseher Hans Steinbrenner, 30.7.1948, BayHStA Staatsanwaltschaften 34462/2

Auch Anneliese Zwack, die Frau des Enkels von Ferdinand Zwack, der ebenfalls den Namen Ferdinand Zwack trug, äußerte sich in einem Interview zu den Geschehnissen in Dachau:

A. Zwack: „Der Großvater, der war nur 9 Tage in Dachau, aber da muss er ... [Sie beginnt zu weinen.] Er selber hat nie darüber gesprochen. Die müssen ihn zu [!] grün und blau geschlagen haben, dass er nochmal 5 Tage gebraucht hat, bis er heimkommt. Ja, es war a schlimme Zeit.“

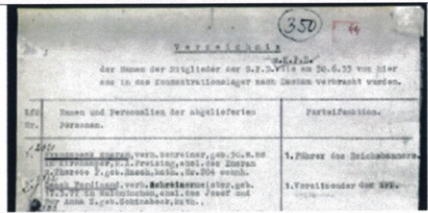


Abb. 5: Ausschnitt aus dem Verzeichnis der Namen der Mitglieder der S.P.D. u. K.P.D., die am 30. 6. 33 von Freising aus in das Konzentrationslager nach Dachau verbracht wurden, ITS Archives, Bad Arolsen, 9908794#1

Ob ein von seiner Ehefrau Rosa verfasster Brief an die Direktion der Politischen Polizei München tatsächlich seine Freilassung veranlasst hat, ist nicht überliefert. Darin bat sie um die Entlassung ihres Ehemanns wegen der Existenzgefährdung der familiär betriebenen Bau- und Möbelschreinerei, da durch finanzielle Not kein Schreinergehilfe für das Geschäft bezahlt werden konnte. In diesem Brief führte sie weiter aus, dass folglich die Aufträge nicht bearbeitet werden könnten und somit müsse ihr Betrieb schließen, falls ihr Mann nicht wieder mitarbeiten könne. Zudem liege nichts, außer der Parteiarbeit, gegen Zwack vor. Er wurde noch im Juli aus dem Konzentrationslager entlassen. Allerdings wurden zu gleicher Zeit viele Schutzhäftlinge der vorangegangenen Verhaftungsaktion wieder auf freien Fuß gesetzt, so dass ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Bittbrief Rosa Zwacks nicht nachgewiesen werden kann.

Mein Mann Ferdinand Zwack, Schreinermeister in Freising befindet sich aufgrund einer Verfügung, wonach die SPD-Führer in Schutzhaft zu nehmen seien, seit 30.VI.1933 in Schutzhaft im Konzentrationslager in Dachau. Ich stelle hiermit die ergebene Bitte um Entlassung aus der Schutzhaft.

Abb. 6: Ausschnitt aus einem Brief von Zwacks Ehefrau an die Direktion der Politischen Polizei München mit Bitte um Entlassung ihres Ehemanns aus der Schutzhaft, 1.7.1933, Sammlung Zwack

Zwack selbst erwähnte diese Zeit nie mehr in seinem Leben und auch aus allen politischen Tätigkeiten zog er sich komplett zurück. Zwack widmete sich nun ausschließlich seinem Schreinerbetrieb in Freising, der dort sehr bekannt war. Aufgrund seines Todes vor Kriegsende liegt kein Hinweis auf eine Entschädigungsakte vor.

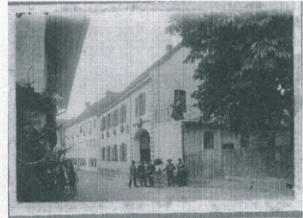
## Grab von Ferdinand Zwack

Nachdem Zwack am 23. Januar 1944 in seiner Wohnung an Mastdarmkrebs gestorben war, wurde er in München eingäschert und auf dem Friedhof St. Georg beerdigt. Wie viele SPD-Politiker lebte er einen atheistischen Lebensstil, weshalb es keine religiöse Zeremonie gab.

Abb. 8: Familiengrab Zwack, Friedhof St. Georg, Freising, Foto: Emilia Jackermaier



Abb. 7: Familie Zwack vor „Maxburg“ (Namen der Personen unbekannt), Datum unbekannt, StadtAFS



## Ferdinand-Zwack-Straße in Freising

1946, also ungewöhnlich früh nach Ferdinand Zwacks Tod, wurde in Freising eine Straße nach ihm benannt. Es ist eine Verbindungsstraße zwischen der Wippenhauser Straße und der Thalhauser Straße. Vor ihrer Umbenennung trug sie den Namen Ringstraße auf dem Goldberg. Der Grund für die Namensgebung war, dass dort auch heute noch viele Häuser der allgemeinen Wohnbaugenossenschaft von Freising stehen. Diese Genossenschaft wurde von Zwack am 15. Februar 1919 gegründet. Vorerst war es nur die „Allgemeine Baugenossenschaft Freising“. Später wurde diese mit dem „Bauverein Freising“ zusammengeschlossen, was nun die „Wohnungsgenossenschaft Goldberg eG“ ist. Auch er selbst wohnte in der Nähe dieser Straße und noch heute leben dort Nachkommen von ihm.



Abb.9: Straßenschild Ferdinand-Zwack-Straße in Freising, Foto: Emilia Jackermaier

### Verfasserinfo:

**Name:** Emilia Jackermaier

**Schule:** Camerloher-Gymnasium Freising

**Projekt:** W-Seminar Geschichte: „Namen statt Nummern“

### Motivation:

- Interesse am Nachforschen über eine Person und am Erstellen eines Lebenslaufs
- ehemalige KZ-Häftlinge sollen nicht in Vergessenheit geraten
- aus einer großen Masse unbekannter Menschen sollen wieder Individuen werden

### Bildnachweis:

- Sammlung Zwack, Selbstverfasster Lebenslauf von Ferdinand Zwack
- StadtAFS, Foto von Ferdinand Zwack, Aufnahme datum unbekannt
- Sammlung Zwack, Postkarte von Handwerkskammer von Oberbayern an Ferdinand Zwack, Zulassung zur Meisterprüfung
- BayHStA Staatsanwaltschaften 34462/2, Aussage des KZ-Häftlings Leonhard Rödli im Strafverfahren gegen den Dachauer KZ-Aufseher Hans Steinbrenner, 30.7.1948
- Ausschnitt aus dem Verzeichnis der Namen der Mitglieder der S.P.D. u. K.P.D., die am 30.6.33 von Freising aus in das Konzentrationslager nach Dachau verbracht wurden, ITS Archives, Bad Arolsen, 9908794#1
- Sammlung Zwack, Ausschnitt aus einem Brief von Zwacks Ehefrau an die Direktion der Politischen Polizei München mit Bitte um Entlassung ihres Ehemanns aus der Schutzhaft, 1.7.1933
- StadtAFS, Familie Zwack vor „Maxburg“ (Namen der Personen unbekannt)
- Familiengrab und Straßenschild: Foto: Emilia Jackermaier

### Quellen- und Literaturangaben:

- Sammlung Zwack, Glückwunschscheiben Bierners anlässlich der Silberhochzeit der Zwacks vom 26.10.1928
- BayHStA, Staatsanwaltschaften 34462/2, Aussage des ehemaligen KZ-Häftlings Leonhard Rödli (vom 30.7.1948) Strafverfahren gegen Dachauer SS-Aufseher Johann/Hans Steinbrenner
- Karl Zimmermann, LR, Bezirksregierung Düsseldorf, Bundeszentralarchiv
- Sammlung Dobmann, Rede von Walter Dobmann zur Feier des 75-jährigen Bestehens der Wohnungsgenossenschaft Goldberg
- Sammlung Zwack, Selbstverfasster Lebenslauf von Ferdinand Zwack
- StadtAWaldmünchen Geburtenbuch 1877, Register Nr. 19
- Standesamt Freising, Sterbebuch 1944, Register Nr. 20
- Standesamt Freising, Heiratsbuch 1903, Register Nr. 48

### Zeitungsartikel:

- Freisinger Tagblatt, vom 14.1.1919, S. 1
- Der freie Gewerkschafter, Mitteilungsblatt der Gewerkschaftsvereine Freising, Erding und Moosburg und des Arbeitersportkartells, Freisinger Lokalnachrichten, Nr.44, 3. Jahrg., vom Donnerstag, 1.11.1928, S. 2, (kein Autor angegeben)
- Mayer, Karl: Ein Freisinger Schlosser saß in Eisners Revolutionskabinett, in: Freisinger SZ vom 18.5.1994, S. 8

### Internetquellen:

- <http://www.wg-goldberg.de/4640.html>, (Aufruf am 25.9.2016)
- <http://www.fink-magazin.de/wp-content/uploads/2013/12/Oktober-2007.pdf>, (Aufruf am 31.12.2016)

### Literatur:

- Drobsich, Klaus / Wieland, Günther: System der Konzentrationslager, 1993
- Jörg Döring/ Markus Joch: Alfred Andersch revisited, Werkbiographische Studien im Zeichen der Sebald-Debatte, Berlin 2011
- Gembert, G.: Was Straßen erzählen. Kleines Lexikon über Freisinger Straßen
- Hoyer, Guido: Verfolgung und Widerstand in der NS-Zeit. Gedenkorte im Landkreis Freising, Treuchtlingen 2015
- Moos, Josef: Freisinger Straßennamen. Geschichte und Geschichten, Stutz 2005
- Schäfer, Axel: Die Revolution von 1918 in Freising – nach Berichten der örtlichen Presse (Facharbeit am Josef-Höfmler Gymnasium 1992/1993)

Jackermaier Emilia